



Hinweise zur Zitation und zum Literaturverzeichnis

1 Belegpflicht und Einheitlichkeit

Alle Gedanken, Ideen, Aussagen, Erklärungen, Grafiken, Statistiken etc., die nicht von Ihnen stammen, sind mittels einer Quellenangabe als Zitate kenntlich zu machen (dies gilt auch für Präsentationen). Ansonsten begehen Sie einen Diebstahl geistigen Eigentums, ein sogenanntes Plagiat. Ein Plagiat kann sich nicht nur auf Texte, sondern auch auf z. B. entnommene Strukturen (Inhaltsverzeichnisse etc.) beziehen.

Hinweis: Entnehmen Sie fremdes Gedankengut, schreiben Sie immer direkt die jeweilige Quelle hinter das entnommene Gedankengut, damit Sie das saubere Zitieren von Quellen z. B. auch bei Arbeitsunterbrechungen nicht vergessen!

Kennzeichnend für eine wissenschaftliche Ausarbeitung ist, dass Ihre eigene Arbeit für Dritte nachvollziehbar und überprüfbar sein muss! Das bedeutet:

- Ihre Aussagen dürfen nicht auf bloßem Glauben beruhen oder intuitiv begründet sein.
- Behauptungen, die aufgestellt werden, müssen mit Quellen belegt werden.
- Sie müssen auch dann zitieren, wenn Sie Ihre Argumente durch die Aussagen Fremder stützen wollen.

Die Belegpflicht, also die Kennzeichnung eines Zitats mittels Quellenangaben, wird oft als mühselig empfunden. Dabei werden aber die Vorteile, die die Belegpflicht mit sich bringt, übersehen: Das „Eigene“ ist durch die Kennzeichnung zitierter Stellen vom „Fremden“ unterscheidbar und stellt dadurch einen Schutz Ihrer wissenschaftlichen Arbeit dar. Wenn Sie bspw. eine Falschinformation eines „Fremden“ übernehmen und keine Quelle angeben, dann sind Sie selbst für den Fehler verantwortlich.

Es gibt unterschiedliche Grundformen der Quellenangabe für zitierte Stellen (Zitierweisen)¹ und unterschiedliche Zitierstile². Welchen Sie verwenden, ist grundsätzlich Ihnen überlassen, wir empfehlen Ihnen jedoch die amerikanische Zitierweise und eine leicht modifizierte Variante des APA-Stils³ (die Angabe der zitierten Stelle erfolgt als Kurzbeleg im Text). Der Kurzbeleg stellt eine verkürzte Angabe der zitierten Quelle und eine Verbindung von Zitat und Literaturverzeichnis dar. Er besteht aus Autor/Hrsg.,

¹ Gemeint sind hier die deutsche und die amerikanische Zitierweise. Für Interessierte: Schauen Sie sich einfach mal die Zitierweise in unterschiedlichen Fachbüchern an oder recherchieren Sie zu diesem Thema im Internet.

² APA (American Psychological Association), DGP (Deutschen Gesellschaft für Psychologie) oder MLA (Modern Languages Association) sind bspw. gängige Zitierstile. Der Zitierstil legt fest, mit welchen Satzzeichen die Elemente einer Literaturangabe voneinander getrennt werden, ob der Name in KAPITÄLCHEN gelayoutet wird etc.

³ Der APA-Stil wurde von der American Psychological Association (APA) ursprünglich für wissenschaftliche Arbeiten im Bereich der Psychologie entwickelt und hat sich mittlerweile auch in anderen Wissenschaftsbereichen durchgesetzt und orientiert sich am Harvard-Zitationssystem.



Jahr und Seitenangabe.

Kurzbeleg: (vgl. Simon, 2009, S. 16)

Literaturverzeichnis:

Simon, M. (2009). *Das Gesundheitssystem in Deutschland. Eine Einführung in Struktur und Funktionsweise*. 3. aktual., vollst. überarb. Auflage, Bern: Huber.

Orientieren Sie sich an den gängigen Standards, legen Sie sich einmal fest und halten Sie den gewählten Standard konsequent ein (Einheitlichkeit!). Die Quelle muss so angegeben werden, dass Dritte diese auffinden und sich beschaffen können.⁴

Hinweis: Inhalte aus Videos/Dokumentationen/Podcasts etc. sind nicht zitierwürdig!

Hier gilt das gesprochene Wort, eigenes und fremdes Gedankengut sind nicht 100 % zu trennen. Genaue Quellen (sprich Kurz-/Langbelege) werden in der Regel nicht genannt oder in den jeweiligen Sequenzen ausgewiesen.

2 Zitieren von Texten

Sie können wörtlich (direktes Zitat) oder sinngemäß (indirektes Zitat) zitieren. Gebrauchen Sie das *wörtliche Zitat* eher selten. Wörtliche Zitate sollten Sie nur dann einsetzen, wenn sowohl der Inhalt der Aussage, also auch die Formulierung, von besonderer Bedeutung ist. Trifft dies nicht zu, ist ein indirektes Zitat vorzuziehen. Das wörtliche Zitat (buchstabengetreu) wird in Anführungszeichen gesetzt. Längere wörtliche Zitate werden eingerückt. Die Quelle wird als Kurzbeleg angegeben.

Beim *indirekten* Zitat formulieren Sie den Text mit Ihren eigenen Worten (dabei muss der ursprüngliche Sinn erhalten bleiben). Den Kurzbeleg beginnen Sie hier mit „vgl.“ (für „vergleiche“).

a) Beispiel: direktes Zitat:

„Gesundheit schafft Wachstum und Arbeit.“ (Müller, 2010, S. 26)

b) Beispiel: Kurzbeleg für indirektes Zitat mit mehreren Autoren:

(vgl. Dettmann; Schmollinger, 2012, S. 10)

(vgl. Meyer et al., 2009, S. 18)

⁴ Eigene Hausarbeiten dürfen Sie daher nicht zitieren, da sie nicht öffentlich zugänglich sind und damit die Inhalte nicht nachvollzogen werden können.



Hinweis: Bis zu zwei Autoren werden im Text i. d. R. genannt, ab dem dritten Autor wird nur der Erstautor mit dem Kürzel „u. a.“ (= und andere) oder „et al.“ (= et alii [lat.] = und andere) angegeben: (Meyer et al., 2009, S. 18).

c) Beispiel: indirektes Zitat, das Sie anhand mehrerer Quellen belegen:

Die Gesundheitswirtschaft wird langfristig für mehr Arbeitsplätze sorgen (vgl. Oberender, 2000, S. 53 ff.; Evans et al., 2011, S. 1 ff.)⁵.

d) Beispiel: direktes Zitat aus einer Internetquelle:

Obwohl die Internetzitation durchaus erlaubt ist, ist das Zitieren von PDF-Dateien den Inhalten von Internetseiten (HTML/PHP) vorzuziehen, da sich die Inhalte von Internetseiten schnell ändern können. Achten Sie dabei immer auf die wissenschaftliche Qualität der zitierten Quellen. Auf Inhalte von populärwissenschaftlichen Texten (z. B. aus Internetseiten sowie Magazine, Bücher) sollte nicht zurückgegriffen werden.

▪ wenn Autor bekannt:

„Die Verpflichtung zur Veröffentlichung eines KTQ-Qualitätsberichts, der stets auch auf unserer Homepage abrufbar ist, schafft Transparenz für Patienten, Angehörige, Ärzte und Krankenkassen.“ (Dannenmaier, 2002, S. 15)

▪ wenn nicht Autor, jedoch herausgebende Organisation bekannt:

„Die Gesundheit der Deutschen hat sich in den letzten Jahren weiter verbessert. Zwischen 1990 und 2002/2004 hat sich in Deutschland die Lebenserwartung bei Geburt in allen Alters- und Geschlechtsgruppen erhöht.“ (RKI, 2006, S. 3)

Die Abkürzung der Institution muss zuvor im Fließtext eingeführt worden sein. Im Literaturverzeichnis wird sowohl die Abkürzung, als auch die ausgeschriebene Schreibweise aufgeführt (siehe unter 3 e).

▪ wenn Autor und herausgebende Organisation bekannt:

In diesen Fällen können Sie wählen: Wenn der Autor bekannt ist, sollte i. d. R. der „persönliche geistige Schöpfer“ des Werkes vor dem Herausgeber in der Quellenangabe genannt werden. In manchen Fällen ist es aber sinnvoller, die herausgebende Organisation als erstes zu benennen, z. B. bei der Verwendung von mehreren Werken eines Herausgebers, bei denen nicht immer auch der Autor bekannt ist – z. B. bei der Gesundheitsberichterstattung des Bundes: (vgl. Raspe, 2012, S. 7) oder (vgl. RKI, 2012, S. 7).

⁵ Wenn auf zwei Seiten verwiesen wird, wird die Seite mit „f.“ (= folgende) ergänzt; wenn auf mehr als zwei Seiten verwiesen wird, wird die Seite mit „ff.“ (= fortfolgende) ergänzt.



Die dazugehörigen Einträge in das Literaturverzeichnis finden Sie unter 4 e.

e) Beispiel: ausgelassener oder hinzugefügter Text im wörtlichen Zitat:

„Gesundheit schafft Wachstum [...]. Damit dieser Wachstumsmotor seine Leistung weiter entfachen kann, brauchen wir in diesem Jahr [1986, Anm. d. Verf.] eine grundlegende Reform der Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung.“ (Müller, 1987, S. 26)

Auslassungen von mehreren Wörtern werden mit [...] und Auslassung von einem Wort mit [...] gekennzeichnet (auch mit runden Klammern möglich). Ergänzungen werden in eckige Klammern gesetzt mit dem Hinweis „Anm. d. Verf.“ (Anmerkung des Verfassers).

f) Beispiel: Hervorhebungen im wörtlichen Zitat:

„Im **Marktmodell** bestimmen Preise und Einkommen bei gegebenen Präferenzen die nachgefragte Menge.“ (Hajen et al., 2004, S. 25; Hervorhebung d. Verf.)

g) Beispiel: Wörtliches Zitat im wörtlichen Zitat:

„Die Wissenschaftstheorie kann einfach als die ‚Lehre von der Wissenschaft‘ bezeichnet werden, d.h. sie formuliert Aussagen über die Wissenschaft.“ (Berger, 2010, S. 7)

Innerhalb des wörtlichen Zitats werden nur einfache Anführungsstriche (‘) verwendet.

h) Beispiel: Sekundärzitat:

Möchten Sie eine These oder Statistik aus einer Quelle zitieren, die selber auf eine Quelle verweist (zitiertes Zitieren), dann sollten Sie grundsätzlich die Original- bzw. die Primärquelle prüfen und verwenden. Sollten Sie allerdings – in Ausnahmefällen (!)– nicht an die Primärquelle gelangen, dann verwenden Sie bitte ein Sekundärzitat:

(vgl. Müller, 1995, S. 12 zit. n. Schmidt, 2010, S. 26)

Dieser Kurzbeleg sagt aus: „Müller hat es gesagt und ich habe es aus Schmidt entnommen“. In das Literaturverzeichnis wird nur die Sekundärquelle aufgenommen (in diesem Fall die Quelle von Schmidt).

i) Beispiel: Zitieren von Rechtsvorschriften

Hinweis: Gesetzestexte, Gerichtsurteile und -entscheidungen (sowie DIN-, ISO- und EN-Normen) werden i. d. R. nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen, da sie unabhängig von einer verlagsmäßigen Verkörperung existieren.



„Qualität ist die Gesamtheit von Merkmalen (und Merkmalswerten) einer Einheit bezüglich ihrer Eignung, festgelegte und vorausgesagte Erfordernisse zu erfüllen.“ (DIN EN ISO 8402, 2007)

→ Wird nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen.

„Die Leistungserbringer sind zur Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität der von ihnen erbrachten Leistungen verpflichtet.“ (§ 135 a Abs. 1 SGB V)

→ Wird nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen.

BSG, Urteil vom 05.02.2003, B 6 KA 22/02 R, GesR 2003, 173 ff.

→ Wird nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen.

Bei Entscheidungen werden angegeben: Bezeichnung des Gerichts, Form, Datum, Aktenzeichen, Name der Sammlung oder Zeitschrift, Band oder Jahrgang, Seite (Anfangsseite, Fundseite oder Randnummer).

3 Zitation von Abbildungen und Tabellen

(eigene Darstellung)

Dieser Ausdruck wird verwendet, wenn die Darstellung bzw. die Inhalte der Darstellung vollkommen selbst vom Autor „entwickelt“ und keine anderen Quellen benutzt wurden (eigenes Gedankengut).

(eigene Darstellung in Anlehnung an Müller, 2011, S. 2)

Es wird eine bestehende Darstellung verwendet und eigene Gedanken fließen in die neue Grafik mit ein. Es ist eigenes Gedankengut auf Basis von dem Gedankengut von Müller. Bitte beachten Sie auch hier, dass es andere Zitationsvarianten gibt, wie z. B. „modifiziert nach Müller 2011, S. 2“ oder auch „vgl. Müller 2011, S. 2“. Wichtig ist, dass Sie sich für eine Variante entscheiden und diese konsequent beibehalten.

(Müller, 2011, S. 2)

Eine Darstellung (von Müller) wurde inhaltlich 1-zu-1 übernommen.

Hinweis: Auch wenn Sie eine Darstellung „nachkonstruieren“ mit z. B. PowerPoint oder anderen Programmen, bleibt die Entwicklungsarbeit (= Gedankengut) beim Autor!
--

(Müller, 2011, S. 2, zitiert nach Meier, 2012, S. 4)

Wenn die Grafik von jemand anderem entwickelt wurde, Sie aber auf die Ursprungsquelle



(in diesem Fall: Müller, 2011, S. 2) nicht zurückgreifen können.

4 Angaben im Literaturverzeichnis

In das Literaturverzeichnis gehören alle Quellen, die Sie im Text verwendet und als Kurzbeleg angegeben haben (und nur die!). Das Literaturverzeichnis wird alphabetisch (nach Nachname) sortiert.

Hinweis: Sie sollten im Literaturverzeichnis immer alle Autoren nennen. Ist die Anzahl der Autoren sehr hoch, können Sie, ab mindestens vier Autoren auch nur die ersten drei Autoren mit dem Kürzel „u. a.“ (= und andere) oder „et al.“ (= et alii [lat.] = und andere) angeben:

Raulf, M.; Sander, I.; Gonnissen, D. et al. (2014). *Schaben und Co.* Bundesgesundheitsblatt, 57 (5), S. 585–592.

a) Monografien

Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel*. Auflagenummer. Auflage, Verlagsort: Verlagsname.

Bruhn, M. (2009). *Integrierte Unternehmens- und Markenkommunikation. Strategische Planung und operative Umsetzung*. 5. Auflage,⁶ Stuttgart: Schäffer-Poeschel.

b) Beiträge in einem Herausgeberwerk oder Sammelband

Nachname Autor 1, Initiale(n) des Vornamens.; Nachname Autor 2, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel des Beitrags*. In: Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Hrsg.): Titel des Sammelwerkes. Verlagsort: Verlagsname, S. Anfangsseite–Schlussseite.

Hilbert, J.; Kluska, D. (2011). *Gesundheit als Zukunftsfaktor in Regionen*. In: Bachinger, M.; Pechlaner, H.; Widuckel, W. (Hrsg.): *Regionen und Netzwerke: Kooperationsmodelle zur branchenübergreifenden Kompetenzentwicklung*. Wiesbaden: Gabler, S. 223–243.

c) Artikel aus einer (Fach-)Zeitschrift

Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel des Zeitschriftenartikels*. Titel der Zeitschrift, Jahrgangsnummer (Heftnummer), S. Anfangsseite–Schlussseite.

Schulze, G.; Homann, K.; Heiner, J. (2002). *Integration von Technologien in die Krankenhausabläufe*. Zeitschrift für Gesundheitswirtschaft, 5 (6), S. 178–189.

d) Artikel aus einer Zeitung

- wenn Autor bekannt:

Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel des Zeitungsartikels*. Titel

⁶ Bei der ersten Auflage lassen Sie die Auflage ganz weg.



der Zeitung, Erscheinungsdatum, S. Anfangsseite–Schlussseite.

Schröder, F. (2004). *Gesundheit im Mittelpunkt*. FAZ, 12.07.2004, S. 15–17.

- wenn kein Autor bekannt:

Name der Zeitung (Erscheinungsjahr). *Titel des Zeitungsartikels*. Erscheinungsdatum, S. Anfangsseite–Schlussseite).

FAZ (2004). *Gesundheit im Mittelpunkt*. 12.07.2004, S. 15–17.

- wenn der Artikel im Internet gefunden wurde und kein Autor bekannt:

Name der Zeitung (Erscheinungsjahr). *Titel des Zeitungsartikels*. Erscheinungsdatum. Link (Abrufdatum).

Ärztezeitung (2008). *Bundestag bremst Harmonisierung der Gesundheitssysteme*. 16.06.2008.
www.aerztezeitung.de/politik_gesellschaft/gesundheitspolitik_international/?sid=499835
(15.07.2008).

e) Beiträge aus dem Internet und reine Internetquellen

- wenn Autor bekannt:

Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). *Titel der Internetseite/des Artikels*. Link (Abrufdatum).

Glaeske, G. (2012). *Perspektiven der Versorgungsforschung*. Stellungnahme für ein Fachgespräch des Ausschusses für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung am 13. Juni 2012.
http://www.zes.uni-bremen.de/GAZESe/201301/GG_Stellungnahme_Fachgesprach_Bundesausschuss_Versorgungsforschung.pdf (06.05.2013).

- wenn kein Autor, jedoch herausgebende Organisation bekannt:

Institution/Organisation (Erscheinungsjahr). *Titel der Internetseite*. Link (Abrufdatum).

RKI – Robert Koch-Institut (2012). *Impfschutz prüfen: Die Europäische Impfwoche beginnt*. Pressemitteilung vom 19.04.2012 des Robert Koch-Instituts. http://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2012/06_2012.html?nn=2375194 (23.04.2012).

- wenn Autor und herausgebende Organisation bekannt:

Nachname, Initiale(n) des Vornamens (Erscheinungsjahr). *Titel*. Heftnummer, herausgebende Institution, Ort. Link (Abrufdatum).

Raspe, H. (2012). *Rückenschmerzen*. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Heft 53, hrsg. durch Robert Koch-Institut, Berlin. <http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsT/rueckenschmerzen.pdf> (04.06.2013).

oder:

Institution/Organisation (Erscheinungsjahr). *Titel*. Heftnummer. Link (Abrufdatum).



RKI – Robert Koch-Institut (2012). *Rückenschmerzen*. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Heft 53. <http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GBEDownloadsT/rueckenschmerzen.pdf> (04.06.2013).

- wenn weder Verfasser noch Jahresangabe vorhanden:

O. V. (o. J.). *Titel der Internetseite/des Artikels*. Link (Abrufdatum).

O. V. (o. J.). *Die Grenzen der Machbarkeit*. http://www.statistik.tu-dortmund.de/fileadmin/user_upload/Lehrstuehle/IWuS/Publikationen/Kraemer/Publikumspresse/grenzen.pdf (11.03.2013).

Sie sollten i. d. R. Quellen ohne Verfasser und ohne Jahresangabe nicht nutzen. Da reine Internetseiten ein flüchtiges Medium darstellen (ihr Inhalt oder der Link kann schnell verändert werden), ist das Kriterium der Nachvollziehbarkeit von Dritten nicht gewährleistet. Ist die Zitation einer Internetquelle aber unumgänglich, dann sollten Sie sich diese immer als PDF-Datei speichern, um die Quelle zu dokumentieren.

Hinweis: Artikel oder Bücher aus einer **eBibliothek** werden wie Printexemplare zitiert, da diese 1-zu-1 der Printversion (inkl. der Seitenzahl) entsprechen. Sind Paginierungen (Seitenzahlen) in elektronischen Quellen (z. B. Kindle Bücher) nicht vorhanden, sind ersatzweise Kapitel, Abschnitte bzw. Paragraphen zu nennen.
Beispiel: (vgl. Müller 2011, Kapitel 1, Abs. 1)

f) Hochschulschriften

Nachname, Initiale(n) des Vornamens. (Erscheinungsjahr). Titel. Verlagsort: Verlagsname bzw. Hochschule. Art der Abschlussarbeit.

Steiner, M. (1995). *Internationalisierung mittelständischer Unternehmen – das Kulturmanagement aus Sicht des Stammhauses*. St. Gallen: Hochschule für Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften. Dissertation.

g) Englischsprachige Publikationen

In der Regel werden englischsprachige Publikationen wie die Deutschen angegeben:

Dave, D.; Saffer, H. (2013). *Demand for smokeless tobacco: Role of advertising*. Journal of Health Economics, 32 (4), S. 682–697.

h) Studienhefte:

Bezüglich der Zitation aus Lehrmaterial, das speziell für Ihre Lehrinstitution verfasst wurde, wie es bei den Studienheften der APOLLON Hochschule der Fall ist, gelten je nach Hochschule eigene Regeln. Wenn dieses Material nicht öffentlich zugänglich ist, gilt wegen fehlender Nachvollziehbarkeit, dass es nicht verwendet werden darf. Informieren Sie sich ggf. an Ihrer Institution.

5 Besonderheiten



Je wissenschaftlicher Sie im Laufe Ihres Studiums arbeiten werden, desto mehr Ausnahmen und Besonderheiten werden Sie kennenlernen. Recherchieren Sie einfach selbst, wie andere Autoren damit umgehen und passen Sie ein geeignetes Vorgehen an Ihren Stil an.

Werden mehrere Beiträge eines Autors aus einem identischen Jahr angegeben, so machen Sie eine Unterscheidung für den Leser (im Text und im Literaturverzeichnis) durch die alphabetische Buchstabenergänzung möglich: z. B. 2003a, 2003b etc.

Hinweis: Die wichtigste Regel bleibt: Entscheiden Sie sich einmal für eine bestimmte Zitierweise, behalten Sie diese konsequent bei Ihren wissenschaftlichen Arbeiten bei!